Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Friedrich Joachim Schnobel

Von der Taufe der Erwachsenen handelte, bey der Taufe eines jungen Mohren, in einer Predigt über Apost. Gesch. VIII. 35 bis 39. : welche nebst einigen dahin gehörigen Nachrichten auf Verlangen dem Druck überlassen worden

Lübeck: Schmidt, 1753

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824644727

Druck Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824644727/phys_0001
DFG

Fl 1402 I–13.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824644727/phys_0002
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824644727/phys_0003
DFG

Von der

Taufe der Erwachsenen

handelte,

bey der

Taufe eines jungen Mohren,

in einer Predigt

über Apost. Gesch. VIII. 35 bis 39.

welche

nebst einigen dahin gehörigen Nachrichten
auf Verlangen dem Druck überlassen
worden,

Friederich Joachim Schnobel
Archidiakonus an St. Marien.

Lübeck,
In Jonas Schmidten Verlage. 1753.

F. l-14026.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns allen. Amen.

Die Lehre von der heiligen Taufe, Gott ergebene Zuhörer, hat in das Werk der Gottseligkeit einen so großen Einfluß, daß sie eine fleißige und aufmerksame Betrachtung verdienet. Es gilt auch von diesem Theile der heiligen Schrift, was Paulus von dem ganzen Buche sagt: sie ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen zu allem guten Werk geschickt. 2 Tim. III 16. 17. Unser Glaube gewinnet eine neue Stärke, wenn wir die Taufe als ein Unterpfand und Siegel der Gnade Gottes betrachten, und uns erinnern, daß GOtt mit dem rechten Gebrauch dieses Sacraments die Seligkeit verbunden habe. Ein Angefochtener findet Ruhe und Linderung, wenn er bedenket, daß der HErr in der Taufe einen ewigen Bund mit ihm gemacht hat: denn er ziehet daraus die Folge, daß dieses unveränderliche Wesen die Verheissungen, die es einmal gegeben hat, nicht umstoßen werde. Ein Christ, der in dem Laufe auf dem Wege der Gebote Gottes müde werden will, kann sich ermuntern, wenn er die Wohlthaten, die ihm durch die Taufe erzeigt sind, und die

theure Zusage, die er seinem GOtt gethan hat, seiner Seele vorhält. Denn daraus wird er den Schluß machen müssen, daß er in seinem Christenthum Fleiß und Eifer beweisen muß, wenn er sich nicht einer schändlichen Undankbarkeit schuldig machen und zum Lügner werden will. Ein sicherer Sünder kann durch die Betrachtung der heiligen Taufe gerühret werden, wenn er höret, daß er dadurch ein Schuldner des gerechten und eifrigen Gottes geworden ist. Er wird erkennen, daß seine Strafe, wenn er sich nicht bessert, schwehr und unvermeidlich sey, und dieses Urtheil seines Gewissens wird ihn nicht ganz unempfindlich bleiben lassen.

Ich bin nicht gesonnen, diese Materie zu erschöpfen, denn das würden die engen Schranken eines Eingangs nicht verstatten. Die angeführten Gründe werden uns schon überzeugen können, daß die Lehre von der Taufe der Betrachtung und Aufmerksamkeit würdig ist. Der Lehrer muß sie also in den öffentlichen Versammlungen vortragen, und die Gemeine so wohl von der Kraft dieses himmlischen Bades, als auch von den Pflichten, die es uns auflegt, unterrichten. Der Zuhörer muß diesen Unterricht mit einem lehrbegierigen Herzen vernehmen, und sich durch die Betrachtung seiner Taufe nicht nur im Glauben befestigen, sondern auch zu einem heiligen Leben ermuntern lassen.

Andächtige Zuhörer, von dieser nützlichen Wahrheit werde ich auch in dieser gottgeheiligten Stunde handeln, da wir heute durch die Taufe einen jungen Mohren seinem Erlöser zuführen wollen. Je außerordentlicher dieser Fall ist, desto größer ist meine Hoffnung, daß er in unsern Gemüthern einen gesegneten Eindruck machen und zu einer fruchtbaren Betrachtung der Taufe etwas beytragen werde. Der HErr gebe, daß diese Hoffnung nicht ganz vergeblich sey. Er unterstütze uns mit seiner Kraft, und verleihe, daß unsere Bemühung zur Ehre seines Nahmens gereichen möge. Wir erbitten uns diese Gnade in einem andächtigen und gläubigen Vater Unser.

Text

Text.

Apostelgesch. VIII. 35-39.

35. Philippus aber that seinen Mund auf, und fieng von dieser Schrift an, und predigte ihm das Evangelium von JEsu.
36. Und als sie zogen der Straße nach, kamen sie an ein Wasser; und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser, was hinderts, daß ich mich taufen lasse?
37. Philippus aber sprach: Glaubest du von ganzem Herzen, so mags wohl seyn. Er antwortete und sprach; Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist.
38. Und er hieß den Wagen halten; und stiegen hinab in das Wasser, beyde Philippus und der Kämmerer: nnd er taufte ihn.
39. Da sie aber herauf stiegen aus dem Wasser, rückete der Geist des HErrn Philippum hinweg und der Kämmerer sahe ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße frölich.

Der Evangelist Lukas, welcher die Geschichte der Apostel durch den Trieb des heiligen Geistes aufgezeichnet hat, giebt im verlesenen Texte von der Taufe eines Kämmerers aus dem Mohrenlande Nachricht. Er erzählet, daß dieselbe von ihm ernstlich verlanget, von Philippus unter der Bedingung des Glaubens verstattet, und an dem Kämmerer nicht ohne Seegen vollzogen worden. Weil die Worte des Evangelisten deutlich sind, und keiner weitläuftigen Erklärung bedürfen, so wollen wir gleich aus denselben diejenigen Lehren herausziehen, deren Vortrag der heiligen Handlung, die wir vorzunehmen gesonnen sind, gemäß und zu unserer Erbauung nützlich ist. Ich will also in der Furcht und unter dem Beystande des HErrn **von der Taufe derer Personen** handeln, **die schon erwachsen sind und den Gebrauch des Verstandes haben.**

Ich werde 1. beweisen,

daß sie bey ihnen Erkenntniß, Verlangen und Glauben voraussetze.

Ich werde 2. zeigen:

wie sie im Seegen an ihnen vollzogen werde.

Heiliger Vater! heilige uns in deiner Wahrheit: dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Erster Theil. Wir handeln also, gottgeheiligte Christen, **von der Taufe derer Personen, die schon erwachsen sind und ihren Verstand gebrauchen können.** Ich werde 1. beweisen, **daß sie bey ihnen Erkenntniß, Verlangen und Glauben voraussetze.** Wir finden diese Eigenschaften bey dem Kämmerer, von dessen Taufe unser Text redet. Von der Person und dem Stande dieses Mannes giebt uns der 27 Vers Nachricht. Er war ein Mohr aus Africa, und verwaltete bey der Königin in Aethiopien Candace das Amt eines Schatzmeisters. Von seiner Religion können wir nichts zuverlässiges sagen. Es kann seyn, daß er ein Proselyt oder Judengenosse gewesen, und entweder das ganze Gesetz Mosis angenommen oder doch den Gott des jüdischen Volks angebetet hat. Es ist aber auch möglich, daß er sich noch zu der herrschenden Religion seines Vaterlandes bekannt und andern Göttern gedient habe. Desto gewisser ist dieses, daß das Licht der Wahrheit schon durch die Finsterniß, worin er aufgewachsen, durchgedrungen war. Der wahre GOtt war ihm nicht mehr ganz unbekannt, und es fand sich in seinem Gemüthe ein starker Trieb ihn zu verehren, und in seiner Erkenntniß zu wachsen. In dieser löblichen Absicht hatte er die Stadt Jerusalem, als den Hauptsitz der jüdischen Religion und die Wohnung des wahren Gottes besucht. Diese Reise war gefährlich, weit und mühsam, aber die Sorge für seine Seele hatte diese Schwierigkeiten überwunden. Er hatte dem Gottesdienste beygewohnet, seine Ehrfurcht gegen das allerhöchste Wesen bewiesen, und seine Erkenntniß von demselben erweitert. In dieser seeligen Wissenschaft

suchte

suchte er noch weiter zuzunehmen. Er brachte die göttlichen Schriften des alten Testaments von Jerusalem zurücke, und laß unterwegs auf seinem Wagen in dem Propheten Jesaia.

So war denn nun das gute Werk in diesem Kämmerer angefangen. Er hatte die ersten Buchstaben der göttlichen Wahrheit gefaßt, und das ihm angezündete Licht wohl angewendet. Daher ward er von dem GOtt, den er gesucht hatte, eines noch größern Maaßes der Gnade gewürdiget. Philippus, einer von denen sieben Männern, die nach Apostelgesch. VI. von der Gemeine zur Verpflegung der Armen erwählt worden, mußte ihm auf Gottes Befehl auf dem Wege begegnen und zu seiner völligen Erleuchtung das Werkzeug werden. Er näherte sich seinem Wagen, und als er vernahm, daß der Kämmerer eine Stelle in dem Propheten, die durch das Leiden JEsu erfüllet worden, aufgeschlagen hatte, so nahm er daher Gelegenheit, ihm diesen Mittler zwischen GOtt und den Menschen bekannt zu machen. **Philippus**, heist es, **that seinen Mund auf und fieng von dieser Schrift an und predigte ihm das Evangelium von JEsu.** Er legte die angeführte Weißagung zum Grunde seines Vortrags, und lehrete ihn, daß sie von dem JEsu handele, der von den Juden verworfen und gekreuziget worden. Er gab ihm von seiner Person, von seinen Aemtern und Ständen einen hinlänglichen Unterricht. Er sagte ihm, daß dieses unschuldige Lamm um unserer Sünde willen erwürget, aber auch wieder lebendig gemacht und erhöhet worden. Er brachte ihm die fröliche Bothschaft, daß durch dessen Genugthuung die Sünde getilget, die Strafe weggenommen, und die Thüre zum ewigen Leben eröffnet worden. Er erklärte ihm auch ohne Zweifel die Ordnung des Heils, und lehrte ihn nach dem Befehl des Heilandes, daß ein jeder, der an ihn glaube und auf seinen Nahmen getauft sey, seelig werden solle.

Durch diesen Unterricht erlangte der Kämmerer die Erkenntniß, die wir bey denen Erwachsenen, welche die Taufe begehren, voraussetzen. Ihre erste Frucht war **das Verlangen** durch dieses

Wasser-

Wasserbad in die Gemeinschaft der Bekenner des Nahmens JEsu aufgenommen zu werden. Der Evangelist sagt: **und als sie zogen der Straße nach, kamen sie an ein Wasser, und der Kämmerer sprach: siehe da ist Wasser, was hinderts daß ich mich taufen lasse?** Wenn wir den Zeugnissen einiger alten Kirchenlehrer glauben dürfen, so war dieses Wasser der Bach aus einem Brunnen, der auf dem Wege zwischen Hebron und Jerusalem bey dem Dorfe Bethsoron befindlich war. Der Kämmerer mußte solches vorbeyfahren, und so bald er es erblickte, äußerte sich die Kraft des Unterrichts, den ihm Philippus von dem Nutzen der Taufe gegeben hatte. Er zeigte es seinem Begleiter mit einer heiligen Freude und Verwunderung. Er versicherte ihn, daß er durch dieses äußerliche Mittel von seinen Sünden abgewaschen zu werden wünsche, und wie er glaubte, daß solches auf seiner Seite keine Hindernisse fünde, also verlangte er, daß sein Lehrer diese erwünschte Gelegenheit seine Begierde zu stillen, nicht aus den Händen lassen mögte.

Philippus war alsobald dazu bereit: aber er gestand ihm seine Bitte nur unter einer gewissen Bedingung zu. Er sprach: **Gläubest du von ganzem Herzen, so mags wohl seyn.** Diese Worte versicherten den Kämmerer, daß der Gebrauch dieses Gnadenmittels ihm unverwehrt sey. Aber sie erinnerten ihn auch, daß es weder auf die Erkenntniß noch auf das äußerliche allein ankomme. Der Glaube an Christum, dessen Stücke die Erkenntniß, der Beyfall und das Vertrauen sind, der Glaube, welcher eine herzliche Reue über die begangenen Sünden voraussetzet, mit einer gründlichen Veränderung des bösen Herzens verbunden ist, und in der Erneuerung durch allerley christliche Tugenden sich zu erkennen giebt, dieser Glaube war es, wonach die Augen des HErrn am meisten sahen. Der Kämmerer sollte JEsum für den Erlöser der Menschen erkennen, der Lehre seines Evangelii Beyfall geben, und um seines Verdienstes willen mit einer freudigen Zuversicht bey GOtt Gnade suchen. Diese Bedingungen musten erfüllt seyn, wenn die Taufe an ihm ihre Kraft beweisen sollte.

Der

Der Kämmerer hatte diesen Glauben durch den heiligen Geist bereits erlanget, und das bezeugte er mit diesen Worten: **ich glaube daß JEsus Christus Gottes Sohn ist.** Dieses Bekenntniß saget in der That mehr, als es zu thun scheinet. Es überzeugte den Philippus, daß der Glaube des Kämmerers so beschaffen war, als er es verlangt hatte, denn sonst würde er, da er ihn taufte, seinen eigenen Ausspruch umgestoßen haben. Er glaubte, daß JEsus der wahre GOtt und der durch die Propheten versprochene Erlöser sey. Er erkannte ihn für den Christum oder Gesalbten, welcher nach den Weissagungen des alten Testaments das Amt eines Hohenpriesters, Propheten und Königes verwalten sollen. Er zweifelte nicht, daß dasjenige erfüllet worden, was Jesaias im LIII. Kap. von seinem Verdienste und beyden Ständen vorhergesagt hatte. Er glaubte endlich auch, daß er unter den von JEsu erlöseten Sündern mit begriffen sey, und also durch ihn seelig werden könnte. Alle diese Sätze würden sich aus seinem Bekenntniß auf eine ungezwungene Art herleiten lassen, wenn es zu unserm Endzweck nöthig wäre.

Wir sehen nunmehro, geliebte Zuhörer, daß der Kämmerer vor seiner Taufe **eine deutliche Erkenntniß, ein aufrichtiges Verlangen und den wahren Glauben** hatte. Diese Eigenschaften fordern wir billig von allen Erwachsenen, welche ihrem Erlöser durch die Taufe zugeführt werden sollen. Sie müssen die Grundsätze der christlichen Religion kennen lernen, und zu dem Ende, wie der Kämmerer, aus dem Worte Gottes unterwiesen werden. Sie müssen die Lehren der heiligen Schrift von dem Wesen und den Eigenschaften Gottes, von der Dreyeinigkeit, von der Schöpfung und Vorsehung, von dem Ebenbilde Gottes und der Sünde, von der Erlösung die durch Jesum Christum geschehen ist, von der allgemeinen Gnade Gottes, von der Buße und dem Glauben, von dem Zustande des Menschen nach dem Tode, von den Sacramenten des neuen Testaments, und andern damit nothwendig verbundenen Wahrheiten verstehen. Sie müssen sich auch von dem Gesetze und den Pflichten, die gegen GOtt, uns selbst und andere Menschen

zu beobachten sind, deutliche und richtige Begriffe machen können. Diese Erkenntniß kann von den Kindern, die den Gebrauch des Verstandes noch nicht haben, nicht gefordert werden, aber bey den Erwachsenen wird sie vor der Taufe billig vorausgesetzt. Ich berufe mich nicht allein auf das Exempel der Gesandten und Jünger des Heilandes, welche den Unterricht und die Predigt des Evangelii allezeit vor der Taufe hergehen ließen, sondern ich lasse auch die Sache selbst für mich reden. Ein Erwachsener hat das Vermögen die Lehre JEsu kennen zu lernen: müsten wir nicht zugeben, daß das Christenthum auch mit der Unwissenheit, die sich doch überwinden läßt, bestehen kann, wenn er ein Christ heißen könnte und doch dieses Vermögen nicht gebrauchen dürfte. Er will sich unter die Hausgenossen Gottes und Unterthanen JEsu Christi aufnehmen lassen: würde es nicht ungereimt seyn, wenn er von ihren Pflichten und Vorrechten keine Erkenntniß hätte? Er soll in der Taufe mit GOtt einen Bund machen, und zu dessen Aufrichtung seine eigene Einwilligung geben: muß er denn nicht wissen, wozu er sich verbindlich macht, und was er von ihm zu hoffen hat. Er soll durch dieses Gnadenmittel im Guten befestiget, im Glauben gestärket und in den völligen Besitz der von JEsu erworbenen Güter gesetzt werden: Setzen diese Veränderungen nicht voraus, daß er bereits eine lebendige Erkenntniß erlangt haben müsse? Könnten wir sonst auch wohl läugnen, daß GOtt zuweilen mehr auf das äußerliche, als auf den innern Zustand des Herzens sehe?

Das Verlangen, wovon wir reden, gehet auf die Vereinigung mit JEsu und seiner Gemeine, welche durch die Taufe gestiftet und bestätiget wird. Es entstehet aus der Erkenntniß des Elendes, darin man durch die Sünde geräth; und aus der Ueberzeugung, daß man außer JEsu und ohne die von ihm verordneten Gnadenmittel nicht seelig werden könne. Wer diese Erkenntniß und Ueberzeugung hat, den wird nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten. Er wird seinen Heyland und die von ihm erworbenen Güter des Hauses Gottes zu besitzen wünschen. Er wird verlangen, daß man ihn durch die Taufe unter die Glieder JEsu Christi

Christi aufnehme, damit er die seeligen Früchte seines Verdienstes erhalten möge. Dieses Verlangen fordern wir billig von den Erwachsenen, ehe sie getauft werden. Die Taufe ist ein Stück der Religion, und dazu kann der Mensch nicht gezwungen werden. GOtt hat die Güter seiner Gnade für die ganze Welt bereitet, denn er will daß allen Menschen geholfen werde. Aber sie sollen uns nicht aufgedrungen, sondern von uns gesucht, begehrt und erbeten werden. Wer sie verwirft und geringe schätzt, der erhält sie nicht. Hier gilt das Wort JEsu: bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da sucht, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. GOtt hebet die Freyheit seiner vernünftigen Geschöpfe nicht auf, sondern läßt es auf ihre Wahl und Entschließung ankommen, ob sie ihm dienen, oder in ihren Sünden bleiben wollen. Wer sein Diener werden will, der muß sich aus freyen Stücken dazu verstehen. Wer aber dazu keine Lust hat, der soll seinem eigenen Willen überlassen werden. Daher würde es ungereimt und der Absicht Gottes zuwieder seyn, wenn wir Juden, Heiden und andere Ungläubige mit Gewalt und wieder ihren Willen taufen wollten. JEsus hat seinen Jüngern gebothen, daß sie das Heiligthum nicht den Hunden geben, noch die Perlen vor die Säue werfen sollen. Matth. VII. 7. 8. Matth. VII. 6.

Endlich fordern wir auch von den Erwachsenen, die die Taufe begehren, den seeligmachenden **Glauben**. Sie müssen, wie der Kämmerer, dem Evangelio von JEsu Christo Beyfall geben und das Vertrauen zu GOtt haben, daß ihnen um seinentwillen alle Sünden werden vergeben werden. In den Kindern wird dieser Glaube durch die Taufe gewirket, denn bey ihnen ist sie ein Bad der Wiedergeburt. Aber die Erwachsenen müssen vor der Taufe schon durch das Wort der Wahrheit von neuen gebohren seyn und JEsum im Glauben aufgenommen haben. Das Exempel, welches in unserm Texte vorhanden ist, giebt hier schon allein einen hinlänglichen Beweiß ab. Aber es folgt auch aus der Natur und den Absichten dieser heiligen Handlung. Der Mensch läßt sich in die Zahl

der Diener JEsu einschreiben, und macht sich verbindlich, die Welt zu verläugnen, das Kreuz des Erlösers zu tragen, und seine Gebote, die dem natürlichen Menschen so unangenehm sind, zu erfüllen. Ist es auch wohl möglich, daß er sich dazu im Ernst entschlüsse, wenn er nicht die Versicherung hat, daß er von JEsu und um Jesu willen hier und dort einen Gnadenlohn dafür zu gewarten habe? Durch die Taufe sollen ihm die Früchte der Erlösung Jesu mitgetheilet und versiegelt werden. Findet das denn auch wohl Stat, wenn er das Evangelium gehöret und doch nicht geglaubt hat? Ist
Ebr. XI. 6. es nicht ohne Glauben unmöglich GOtt zu gefallen? Hat nicht
Marc. XV. 16. JEsus den Ausspruch gethan, daß diejenigen, welche nicht glauben, verdammt werden sollen?

Ich muß aus dem, was wir nunmehro erwiesen haben, einige Folgen herleiten. Der Glaube setzet eine göttliche Traurigkeit und eine wahre Reue über die begangenen Sünden voraus. Denn wie kann der Mensch sich zu JEsu wenden, wie kann er von seinen Sünden durch ihn befreiet zu werden wünschen, wenn er dieselben nicht als ein wahres Uebel und die Ursache seines gegenwärtigen Elendes verabscheuet? Die Frucht des Glaubens ist die Liebe zu GOtt und diese wirket den Vorsatz, das böse zu meiden und das gute zu vollbringen. Da nun ein Erwachsener vor der Taufe den Glauben haben soll, so muß er auch die Veränderung des Herzens, welche Buße genennet wird, erfahren haben. Die Neigung zum bösen, welche ihm angebohren ist, muß nicht mehr über ihn die Herrschaft führen. Er muß über seine vorige Lebensart traurig und misvergnügt gewesen seyn. Er muß den alten Sünden gute Nacht gegeben und sich dem Dienste JEsu schon vor sich mit Leib und Seele gewidmet haben. Die Apostel sezten diese Aenderung bey denen, die sie tauften, ebenfals voraus. Thut Buße, sagt
Apostelgesch. II, 38. dort Petrus, und lasse sich einjeglicher taufen auf den Nahmen JEsu Christi zur Vergebung der Sünden.

Die andere Folge, die wir aus dem vorhergehenden herleiten, ist diese: ein Erwachsener, der die Taufe begehret, muß von seinem Glau-

Glauben ein Bekenntnis ablegen. Das that der Kämmerer nach dem Bericht unsers Texts und das fordern wir mit Recht von allen denen, die von ihrem Glauben Rechenschaft zu geben vermögend sind. Denn da der Glaube aus Handlungen und Veränderungen, die in der Seele vorgehen, bestehet, so muß er sich durch das Bekenntnis des Mundes zu erkennen geben. Paulus verbindet deswegen beides und spricht: So du mit dem Munde bekennest JEsum, daß er der HErr sey und glaubest in deinem Herzen daß ihn GOtt von den Todten auferweckt hat, so wirst du seelig. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man seelig. Röm. X. 9. 10.

Nachdem ich nunmehro dasjenige, was ich mir vorgenommen hatte, bewiesen habe, so muß ich auch II. zeigen, **wie die Taufe an denen Erwachsenen, die die angeführten Eigenschaften besitzen, im Seegen vollzogen werde.** Die Geschichte des Kämmerers soll dazu abermal den Grund legen. Von seiner Taufe finden wir v. 38. Nachricht und der 39 vers lehret uns, daß er sie nicht ohne Seegen empfangen habe. Philippus hatte ihm nicht so bald seine Bitte zugestanden, als er seinen Wagen halten ließ. Seine Reise und die Geschäfte, welche in seinem Vaterlande auf ihn warteten, lagen ihm nicht so sehr am Herzen, als die Beförderung seiner ewigen Wohlfart. Er ergriff die Gelegenheit, die sich jetzt dazu zeigete, mit Freuden und stieg mit seinem Begleiter in das Wasser. Es war damahls der Gebrauch, daß diejenigen, die sich taufen ließen, sich so weit in das Wasser hineinbegaben, daß sie mit dem Kopfe untergetaucht werden konnten. Auf diese Art ward auch der Kämmerer von Philippus getauft, und das geschahe ohne Zweifel nach der Vorschrift JEsu im Nahmen des dreyeinigen GOttes. 2ter Theil.

Diese heilige Handlung war nicht vergeblich, sondern führte die davon erwarteten Früchte mit sich. Ich darf mich deswegen nicht auf einige alte Handschriften des griechischen Texts berufen, in welchen die Worte stehen: Der heilige Geist fiel auf diesen Ver-

schnittenen. Wir haben Ursachen zu glauben, daß sie zuerst von einem christlichen Leser am Rande beygeschrieben und hernach mit in den Text gezogen worden. Es fehlt uns dem ungeachtet der Beweis nicht, daß die Taufe des Kämmerers im Seegen geschehen sey. Ihre Frucht war die Freude, die ihm im 39 vers beygelegt wird. Philippus verließ ihn, nachdem er das ihm aufgetragene Geschäfte besorgt hatte, denn er ward durch den heiligen Geist hinweggerückt: aber nichts desto weniger setzte der Kämmerer seine Reise frölich fort. Er fühlte die Biße des bösen Gewißens nicht mehr, welches ihm seine Sünden vorgeworfen hatte. Seine Unruhe hatte sich in Zufriedenheit und seine Furcht vor der Strafe in Vertrauen und Hoffnung verwandelt. Er empfand die Freude, welche eine Frucht des Geistes und mit dessen übrigen Gaben unzertrennlich verbunden ist. Würde dieser angenehme Affect wohl in ihm haben entstehen können, wenn er nicht gewust hätte, daß er durch die Taufe in einen seeligern Zustand versetzt worden? Nun-
Ephes. II, 13. mehro war er durch das Blut JEsu nahe worden, da er sonsten ferne gewesen war. Nun war er versichert, daß der HErr ihn unter die Zahl seiner Kinder aufgenommen hatte. Nun durfte er nicht mehr zweifeln, daß er aus der Obrigkeit der Finsterniß errettet und in das Reich seines lieben Sohnes versetzt worden. Er war ein
Coloss. I, 13. Mitglied der wahren Kirche und hatte in derselben die Seeligkeit zu hoffen. Er durfte die evangelischen Verheißungen auf sich deuten und auf alle von JEsu erworbene Güter einen Anspruch machen. Diese Wohlthat wirkte ohne Zweifel den heiligen Vorsatz dankbar zu seyn und das, was der HErr an seiner Seele gethan hatte, zur Ehre seines Erlösers in seinem Vaterlande zu verkündigen. Er hat auch, wenn wir uns auf gewisse Nachrichten verlassen dürfen, diesen Vorsatz nicht unerfüllt gelassen. Denn man erzählt, daß er JEsum zuerst unter den Mohren bekannt gemacht, die christliche Religion unter ihnen ausgebreitet und zulezt die Lehre des Heilandes mit seinem Blute versiegelt habe.

Diese Kraft, GOttgeheiligte Christen, beweiset die Taufe an allen Erwachsenen, welche die vorhin beschriebenen Eigenschaften besitzen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824644727/phys_0018
DFG

besitzen. Sie wird auch an ihnen von den Dienern GOttes im Seegen vollzogen. Diese Haushalter über die göttlichen Geheimnisse haben das Recht und den Befehl, sie dieses Sacraments theilhaftig zu machen. Sie thun es nach der Vorschrift, welche JEsus der Stifter desselben ihnen gegeben hat. Das Wasser ist das äusserliche Mittel, welches dabey gebraucht wird. Der Heiland hat es selbst dazu verordnet, denn er spricht: Es sey denn das jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich GOttes kommen. Joh. III. 5. Aber nunmehro wird der Mensch nicht mehr im Wasser untergetauchet, sondern nur damit begossen und abgewaschen. Diese Art zu taufen ist von der Kirche eingeführet worden, und darin hat sie nichts gethan, was der Verordnung JEsu zuwieder wäre. Er hat in der Sache nichts bestimmt, denn Taufen heißt in der Sprache des heiligen Geistes auch so viel als Abwaschen. Vermuthlich haben die Apostel selbst zuweilen so getauft. Denn sie hatten zuweilen einige tausend Seelen in den Schoos der christlichen Kirche aufzunehmen. Diese Handlung geschiehet im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und das muß der Diener JEsu Christi mit ausdrücklichen Worten bezeugen.

Wie nun die Taufe solchergestalt noch nach der Einsetzung JEsu verrichtet wird, also führet sie auch den Seegen mit sich, den ihr göttlicher Stifter damit verbunden hat. Sie ist weder eine leere Ceremonie, noch ein blosses Zeichen der Gnade, sondern ein kräftiges Mittel, wodurch sie uns geschenket, vermehret und versiegelt wird. Die Taufe machte es, daß der Kämmerer seinen Weg mit Vergnügen fortsetzte. Und sie giebt auch noch allen denen, die so, wie wir sie beschrieben haben, beschaffen sind, wohlgegründete Ursachen frölich zu seyn. Ein getaufter Christ kan mit der Kirche GOttes sagen, ich freue mich im HErrn und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Jes. LXI. 10. Denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Die Taufe ist das Mittel wodurch die Menschen JEsu Jünger werden. Matth. XXVIII. 19. Sie machet uns zu Gliedern des geistlichen Leibes, an welchem Christus das Haupt ist. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem 1 Cor. XII. 13

Leibe

Leibe getauft. Muß sie denn nicht alle Rechte und Vortheile der Jünger JEsu mit sich führen? Wir läugnen nicht, daß ein Erwachsener schon vor der Taufe durch den Glauben mit JEsu und seinen Jüngern verbunden wird. Denn wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen glauben. Aber es ist auch gewiß, daß diese Vereinigung in der Taufe noch genauer und vollkommener wird. Er wird unter die Jünger JEsu feierlich aufgenommen und unter die Bürger der Stadt GOttes eingeschrieben. Der HErr machet mit ihm einen Bund, der für ihn höchst vortheilhaft ist. Seine Taufe ist die Bestätigung der Vorrechte, die er durch den Glauben erlanget hat, und eine Versiegelung der Verheißungen, die ihm im Evangelio gegeben sind. Sie ist das Unterpfand, welches ihn versichert, daß er durch Christum Friede mit GOtt hat. Ja sie ist das Mittel, wodurch das angefangene gute Werk fortgesetzt und die verliehene Gnade vermehrt wird. Ein Getaufter kann sich also rühmen, daß er allen übrigen Jüngern JEsu gleich geworden ist. Er stehet in der seeligsten Verbindung mit seinem Erlöser. Denn wie viel unser getauft sind, die haben Christum angezogen. Er hat die Früchte seines Todes und seiner Genugthuung erlanget. Denn alle die wir auf JEsum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft. Der himmlische Vater gießt seinen Geist reichlich über ihn aus und theilt ihm dessen Gaben mit. Er ist durch das Wasserbad im Wort gereiniget und von Sünden abgewaschen. Der Fürst der Finsternis darf nun nicht mehr einen Anspruch auf ihn machen, denn er hat in dem Reiche GOttes das Bürgerrecht gewonnen. Er hat die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut JEsu, und die Versicherung, daß er das ewige Leben ererben soll. Denn wer da gläubet und getauft wird, der wird seelig werden. Sein Glaube bekomt also in der Taufe eine neue Stärke und weil derselbe die Quelle der Liebe und guten Werke ist, so wird er auch dadurch zum guten immer tüchtiger und eifriger gemacht. Der Kämmerer setzte seinen Weg nach der Taufe mit Freuden fort, und legte in seinem Vaterlande Proben des Gehorsams und der Dankbarkeit ab.

Joh. I. 12.

Gal. III. 27.

Röm. VI. 3

Tit. III. 6.

Epheſ. V. 26.

Apoſtelg. II. 38.

XXII. 16.

Hebr. X. 19. 22.

Marci XVI. 16.

In

In andern getauften Christen hat dieses Sacrament eine ähnliche Wirkung. Sie sagen mit David: Wenn du mein Herz tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebote. Sie verkündigen die Tugenden des, der sie von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat, und bestreben sich mit Paulo, daß sie ihren Lauf mit Freuden vollenden mögen. Psalm CXIX. 32. Apostelg. XX. 24.

Gottgeheiligte Christen, diesen Unterricht habe ich zu unserer Erbauung voraus setzen wollen, da ich heute einen bereits erwachsenen Menschen unserm gemeinschaftlichen Erlöser durch die Taufe zuführen soll. Er ist dem Kämmerer, von dem ich geredet habe, in Ansehung des Vaterlandes, der Farbe und der Religion, worin er gebohren worden, ähnlich. Aber er hat auch, wie ich hoffe, wie jener, die Eigenschaften, die ein Erwachsener erlangt haben muß, wenn er das Sacrament der Taufe nicht unwürdig empfangen will. Er ist vor etwa 14 oder 15 Jahren in Africa, auf der Küste Guinea, und zwar in der Provinz Akkani, (*) gebohren. Sein Vater ist in diesem Lande ein Regent, oder nach der dort gewöhnlichen Art Anwendung.

* Diese Landschaft, welche das beste und feinste Gold hervorbringt, soll auch **Akim, Akanes** oder **Akania** heissen. Das vollständige Kaufmanns Lexicon, welches Hr. Prof. **Ludovici** in Leipzig besorget, giebt von dessen Lage und Beschaffenheit einige Nachricht. Auf der Charte von Guinea, welche nach dem Entwurf des seel. Hrn Prof. **Hasen** von den Homannischen Erben gestochen ist, werden **Akim** und **Acanni** als zwo besondere Provinzen vorgestellet. Von der Religion und den Sitten der Schwarzen, die in diesem und andern Theilen der Küste Guinea wohnen, kann man den dritten Band der Sammlung aller Reisebeschreibungen, und **Wilhelm Johann Müllers**, gewesenen Dänischen Predigers der Africanischen Gemeine, Beschreibung der Landschaft Fetu, Hamb. 1673. in 8. nachschlagen. Akkani hat viele kleine Könige, die gemeiniglich mit ihren Nachbarn Krieg führen. Der Vater unsers Mohren, welcher etwa 500 Sclaven, und ohne dieselben noch wohl tausend andere bewaffnete Männer, ohne ihre Weiber und Kinder, zu Unterthanen haben soll, verlohr diesen Sohn nach einer Niederlage, die er von seinen Feinden erlitten hatte, den er ward auf der Flucht, die er deswegen mit seiner Mutter nehmen muste, von einigen Schwarzen gefangen und verkauft. Sein Herr ist der hiesige wohlangesehene Kauf- und Handelsmann, Herr **August Friederich Hachenburg**, welcher sich damahls als Gouverneur der Dänischen Gesellschaft, die nach der Küste von Guinea handelt, in diesem Lande aufhielte. Er hat seinen Sclaven, weil er die von einigen Schwarzen geschehene Vergiftung der Speisen entdecket, und dadurch sein Leben gerettet, mit heraus gebracht, für dessen Unterweisung und Bekehrung rühmlich gesorget und ihm den Zunahmen **von Akkani** gegeben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824644727/phys_0021
DFG

zu reden, ein kleiner König. In seinem Vaterlande herrschet noch die heydnische Blindheit, und in derselben ist er gleichfals aufgewachsen. Er erinnert sich noch, daß er ehedem, wie seine Landesleute, die Geschöpfe an stat des Schöpfers angebetet, und Flüßen, Bäumen, Felsen und andern Dingen eine göttliche Ehre erwiesen habe. Im neunten oder zehnten Jahre seines Alters ist er seinem Vater entführt, nach der Dänischen Vestung Friedensburg gebracht und als ein Sclave seinem gegenwärtigen Herrn verkauft worden. Diese leibliche Knechtschaft hat zu seiner Befreyung aus der Sclaverey des Satans Gelegenheit gegeben. Er ist bey zeiten zur Erkenntniß des wahren GOttes angeführet, und seitdem er sich hier aufgehalten, nicht nur im lesen, sondern auch im Catechismus dergestalt unterwiesen worden, daß er sich nunmehro von den allernöthigsten Lehren der christlichen Religion einen deutlichen Begriff machen kan. Dieses Erkenntnis ist auch nicht unfruchtbar gewesen. Wir haben Ursache zu glauben, daß er den Greuel des Heydenthums von ganzem Herzen verabscheue, und dem einigen wahren GOtt inskünftige zu dienen entschloßen sey. Er versichert, daß er JEsum für seinen Erlöser erkennen und seiner Lehre in allen Stücken folgen will. Er spricht mit dem Apostel der Heyden: Ich weiß, an
2 Tim. I. 12. welchen ich glaube und bin gewiß daß er kann mir meine Beylage bewahren, bis an jenen Tag. Auf diesen einigen Mittler begehret er jetzo getauft zu werden. Und was sollte uns denn abhalten in dieses Verlangen zu willigen? Wir haben die Hoffnung durch Christum zu GOtt, daß der Gebrauch dieses Gnadenmittels bey ihm nicht ohne Seegen seyn werde. Wir glauben, daß der Vater der Barmherzigkeit diesem armen Heyden gnädig seyn, ihn mit dem Blute seines Sohnes, welches für ihn und die ganze Welt vergossen ist, von seinen Sünden reinigen und unter die Zahl der Erben des ewigen Lebens aufnehmen werde. Aber wir ermahnen ihn auch durch die Barmherzigkeit GOttes, daß er diese Gnade nicht vergeblich empfahe, sondern seine gegenwärtige Glückseeligkeit recht erkenne und die Pflichten, dazu er sich heute verbindlich macht, mit aller möglichen Sorgfalt beobachte. Ja, geliebter in Christo JEsu, dies ist der Tag, an welchem eurer Seele Heil wiederfährt. Ihr verwechselt

selt die Bande des Satans mit der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. Ihr tretet in die Gemeinschaft der wahren Kirche, und sehet, daß euch der ganze Schatz der göttlichen Gnade geöffnet wird. Bringet doch eurem Wohlthäter das schuldige Dankopfer, und preiset ihn, daß er euch aus dem Verderben herausgerissen und auf den Weg des Lebens geführet hat. Lasset das Andenken dieser Wohlthat niemals in eurem Herzen untergehen. Laßt den Leib und die Seele dem Dienste eures GOttes gewidmet seyn. Seyd eurer Zusage eingedenk und brechet den Bund nicht, den ihr heute mit GOtt machet. Sehet zu, daß eure Gottesfurcht nicht Heucheley sey und dienet ihm nicht mit falschem Herzen. Stoßet euch nicht an dem ärgerlichen Leben der Christen, sondern sehet auf JEsum und folget seiner Fürschrift. Wachset in der Erkenntniß, die ihr erlanget habt, überwindet die Versuchungen, denen ihr unterworfen seyd, verleugnet das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und lebet züchtig, gerecht und gottseelig in dieser Welt. Bewahret die Gnade GOttes als eine unschätzbare Sache, und haltet, was ihr habt, auf daß euch niemand eure Krone raube. Werdet ihr auf diesem Wege wandeln, so werdet ihr das himmlische Kleinod, welches ihr suchet, erreichen. Werdet ihr ihn aber verlassen, so würdet ihr weniger unglücklich seyn, wenn ihr in eurer Blindheit geblieben wäret. Wenn diejenigen, welche dem Unflat der Welt durch die Erkenntnis des HErrn und Heilandes JEsu Christi entflohen sind, wiederum in dieselbe geflochten und überwunden werden, so ist mit ihnen das letzte ärger worden, denn das erste. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, denn daß sie ihn erkennen und sich kehren von dem heiligen Gebote, das ihnen gegeben ist. 2 Petri II. 20. 21.

Wir, gottgeheiligte Christen, die wir schon als Kinder die Gnade der Taufe erlanget haben, wir freuen uns billig über die Errettung dieser Seele, und verehren die erbarmende Liebe des gütigen Gottes, welcher seine Hände zu den entlegensten Völkern ausstreckt und auch den blinden Heyden den Eingang in das Reich JEsu verstattet. So trift es denn noch heut zu Tage ein, was der Geist GOttes im Alten Testamente geweissaget hat: Ich will predigen lassen Rahab und Babel, daß sie mich kennen sollen; siehe die Philister und Tyrer

Psalm LXXXVII. 4 samt den Mohren werden daselbst gebohren. Man wird mir meine Anbeter, nemlich die zerstreueten von jenseit dem Wasser im Mohrenlande herbringen zum Geschenk. Ja der HErr siehet die Person nicht an, sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Seine Gnade ist an keinen Ort, an kein Land, an keine Nation gebunden. Er gebeut allen Menschen an allen Enden Buße zu thun. Wendet euch zu mir, spricht er, so werdet ihr seelig, aller Welt Ende: Denn Ich bin GOtt und keiner mehr. HErr! wo ist doch ein solcher GOtt wie du bist? Deine Güte reichet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. Dein Ruhm müsse in der gantzen Welt erschallen und deiner Ehre alle Lande voll werden.

Zephan. III. 10. Apostelg. X. 34. 35. Jes. XLV. 22.

Doch es ist nicht genug, daß wir die Freundlichkeit GOttes, welche sich durch den Beruf und die Bekehrung der Heyden offenbaret, erheben, sondern wir müssen auch dieses neue Mittglied der christlichen Kirche, nach seinem Exempel, unserer Liebe würdigen. Er ist unser Bruder, weil er nicht allein, wie wir, von Adam herstammet, sondern auch von dem himmlischen Vater durch das Wort der Wahrheit gezeuget und zu seinem Kinde gemacht ist. Wir müssen ihn also dafür erkennen, und gegen ihn mitleidig, brüderlich, barmherzig und freundlich seyn. Wir müssen ihn nicht verachten und geringe schätzen, sondern die Pflichten der Liebe, die wir unsern Brüdern und Glaubensgenossen schuldig sind, auch gegen ihn ausüben. Wir müssen ihn heute der göttlichen Barmherzigkeit in unserm Gebete empfehlen, und den GOtt, der das gute Werk in ihm angefangen hat, anrufen, daß er es biß auf den Tag JEsu Christi vollführen möge.

Endlich müssen wir heute auch für unsere eigene Seele sorgen, und uns die heilsamen Erinnerungen, die uns diese ausserordentliche Handlung giebt, zu Nutze machen. Die heilige Taufe hat uns schon als Kinder zu Gliedern der Gemeine JEsu gemacht. Eine Glückseeligkeit, deren wir uns heute billig mit einem dankbaren Herzen erinnern. Aber wir haben uns auch dabey dem Dienste GOttes übergeben und ihm Gehorsam, Glauben und Treue versprochen. Sollte sich wohl jemand getrauen, zu versichern, daß er

diese

diese Zusage erfüllet hätte? Nein, meine Brüder, das ist bey dem Verderben, welches in und ausser uns wohnet, unmöglich. Wir haben den Bund gebrochen und sind einer verdamlichen Treulosigkeit schuldig geworden. Seelig sind diejenigen, die diese Sünde ihrem GOtt schon wieder abgebeten haben und nunmehro auf die Erfüllung ihrer Zusage mit allem Ernst bedacht sind. Sie haben den Trost, daß der Seegen dieses himmlischen Bades noch auf ihnen ruhe, denn Gottes Gaben und Berufung mögen ihn nicht gereuen. Rom. XI. 29. Ist aber jemand, der die verlohrne Freundschaft Gottes noch nicht wieder gesucht hat, der wisse, daß ihm seine Taufe gar nichts helfen wird. Der HErr siehet ihn als einen Feind und wiederspenstigen Verächter an. Er wird ihn auf ewig von dem Reiche JEsu ausschließen, wenn er nicht in der Gnadenzeit Buße thut. Wendet doch dies Unglück von euch ab, ihr Christen, die ihr JEsum verlohren habt und aus der Gnade gefallen seyd. Tödtet den alten Menschen mit seinen Lüsten und fanget einmal an in einem neuen Leben zu wandeln. Fallet eurem Gott mit Reue und Glauben zu Fuße. Noch steht euch der Zutritt zu seinem Reiche offen. Noch könnet ihr den verlohrnen Seegen der heiligen Taufe wieder erlangen. Eilet und errettet eure Seelen, ehe die Hoffnung mit dem Leben aus ist.

Du aber, dreyeiniger GOtt, wirke in uns allen das wollen und das vollbringen nach deinem Wohlgefallen. Laß die Seele, die wir dir heute zuführen, vor deinen Augen Gnade finden. Entsündige sie mit Jsoppen, daß sie rein werde, wasche sie, daß sie schneeweiß werde. Erhalte sie in der erkannten evangelischen Wahrheit, und gieb daß sie den Glauben und das gute Gewissen bis ans Ende bewahre, damit sie auch seelig werden möge. Erhalte aber auch uns alle bey dem einigen, daß wir deinen Nahmen fürchten, und gieb, daß wir die Bedingungen, die wir bey unserer Taufe eingegangen sind, erfüllen, damit wir der versprochenen Seeligkeit aus Gnaden theilhaftig werden.

GOtt Vater, Sohn und Geist verleih,
Daß ich fest an dich gläube,
Mich meines Taufbunds tröst und freu,
Darinn beständig bleibe,
Als dein Kind Teufels Werke haß,
Die bösen Lüste dämpfe
Das gut zu thun nie werde laß,
Biß an das End hier kämpfe
Und dort dein Reich ererbe.
A M E N.

Historische Nachricht von dieser Taufhandlung und der dabey beobachteten Ordnung.

Die Taufe, welche diese Predigt veranlasset hat, ward an dem 6ten Tage des Augustmonats in diesem 1753sten Jahre, als am Montage nach dem siebenten Sonntage nach dem Feste der heil. Dreyeinigkeit vorgenommen. Der Gottesdienst nahm an demselben, wie gewöhnlich, seinen Anfang, und nachdem der Hauptgesang No. 86. **Christ unser Herr zum Jordan kam**, nebst dem gewöhnlichen Kanzel-Liede gesungen worden, so ward von mir die Predigt gehalten. Darauf sang man das Lied, No. 353. **O welch ein unvergleichlichs Gut**, und unter demselben begaben sich die erbetenen Taufzeugen, die anwesenden Herrn Prediger, und der Täufling nach dem Altar. Die Taufzeugen, welche dieser Handlung auf geziemendes Ersuchen beywohneten und dieselben durch Dero vornehme Gegenwart noch feyerlicher machten, waren die magnifici und hochverdienten Bürgermeister dieser Stadt, Herr **Johann Friederich Carstens**, und Herr **Andreas Albrecht von Brömbsen**, wie auch die Frau Doctorin und Superintendentin, **Christiana Dorothea Carpzovin**. Sie giengen unter dem Gesange in den Stuhl der Communicanten, der an der einen Seite des Altars ist, und die Herrn Prediger stelleten sich an der andern Seite. Ich aber trat vor den Altar, und ließ den Täufling, der auf der ersten Stuffe desselben vor mir stand, nach einer kurzen Vermahnung folgendes vorgeschriebenes Glaubensbekenntniß ablegen:

Frage: Warum seyd ihr in dieses Gotteshaus kommen, und was begehret ihr hier?

Antwort: ich verlange getaufet und durch die Taufe in die Gemeinschaft der wahren Kirche aufgenommen zu werden.

Frage: Warum wollt ihr in die Gemeinschaft der Kirchen aufgenomen seyn?

Antw. Damit ich ein Gliedmaaß an dem geistlichen Leibe Christi seyn, und durch ihn seelig werden möge.

Frage: An wen gläubet ihr?

Antw.: An den einigen GOtt, der da ist Vater, Sohn und heil. Geist.

Frage: Wie lautet unser Glaubensbekenntniß davon?

Antw. Ich gläube an GOtt den Vater, u. s. w.
Und an JEsum Christum u. s. f.
Ich gläube auch an den heiligen Geist u. s. w.

Frage; Sind dieses nicht drey Götter?

Antw.

Antw. Nein, es sind drey Personen, aber diese drey sind eins, ein einig göttlich Wesen.

Frage: Hoffet ihr denn nach dem zeitlichen Tode auf ein ander Leben?

Antw. Ja, ich bestehe aus Seele und Leib. Die Seele ist unsterblich, und wenn sie vom Leibe abscheidet, so gehet sie entweder in die ewige Freude, oder in die ewige Pein. Der Leib wird so dann der Verwesung übergeben, bis er am jüngsten Tage auferwecket, mit der Seele vereiniget, und ich so dann mit Leib und Seele ins ewige Freuden-Leben eingehe.

Frage: Gedenket ihr denn selig zu werden?

Antw. Wegen meiner Sünden hätte ich freylich die Hölle und Verdammniß verdienet: weil mich aber Christus davon erlöset, und ich mit festen Glauben ihn und sein Verdienst annehme, so hoffe ich gewiß durch Christum seelig zu werden.

Fr. Wie werden um Christi Verdienstes willen euch eure Sünden vergeben?

Antw. Weil Christus Gottes Sohn, wahrer GOtt und Mensch, als mein Mittler und Erlöser, meine Sünden auf sich genommen, mit seinem bittern Leiden und Sterben für dieselben gebüsset und bezahlet, auch mit seinem vollkommenen Gehorsam das ganze Gesetz für mich erfüllet hat, und mir diese seine Genugthuung und Gehorsam für Gottes Gerichte zurechnet und schenket.

Frage: Wodurch werdet ihr derselben theilhaftig?

Antw. Durch den Glauben.

Frage: Was ist der seligmachende Glaube?

Antw. Ein kindliches Vertrauen zu GOtt, daß er um Christi theuren Verdienstes willen mir meine Sünden vergeben, mein Gebet erhören, und seine gnädige Verheissung an mir erfüllen werde.

Frage: Woher erkennet ihr eure Sünde?

Antw. Aus dem Gesetz, oder heiligen zehen Geboten.

Frage: Wie heissen dieselbe?

Antw. Das erste Gebot, du sollt nicht andere Götter haben neben mir. Das andere Gebot, u. s. f.

Frage: Können und werden euch denn eure Sünden vergeben werden?

Antw. Ja, wie sie mir von Herzen leyd seyn, also verlasse ich mich auf meinen Herrn Jesum, der alle meine Sünde gebüsset, mich mit seinem Blut reiniget, und mit seiner Unschuld und Gerechtigkeit bekleidet.

Frage: Woher wisset ihr das?

Antw. Aus dem Gnadenwort des Evangelii.

Frage: Wie viel sind Sacramente und Gnadenmittel?

Antw. Zwey, die Taufe und das heilige Abendmahl.

Frage: Was saget Christus von der Taufe? Antw.

Antw. Gehet hin in alle Welt, u. s. w.
Frage: Was nützet euch die Taufe?
Antw. Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset u. s. f.
Frage: Welches sind denn solche Worte und Verheissung Gottes?
Antw. Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: wer da gläubet, u. s. w.
Frage: Was bedeuten die Worte: fahre aus du unreiner Geist: ich beschwere dich, u. s. w.
Antw. Nicht daß ich vom Satan besessen bin, sondern daß er vorhin durch die Sünde Macht über mich gehabt, durch das Wort des Evangelii aber und die Taufe, ich aus seinem Reich gerissen, und in das Reich Christi versetzet werde.
Frage: Was sollet ihr nach der Taufe thun?
Antw. In einem neuen Leben mit Christo wandeln, mich für Sünden hüten und fromm seyn.
Frage: Was ist das heilige Abendmahl?
Antw. Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn JEsu Christi, unter dem Brod und Wein, u. s. f.
Frage: Wie lauten die Worte der Einsetzung?
Antw. Unser Herr JEsus Christus u. s. f.
Frage: Hoffet ihr dasselbe würdig zu geniessen?
Antw. Ja, durch die Kraft und Beystand des heiligen Geistes, den ich darum anruffe.
Frage: Wie hat euch Christus zu beten gelehret?
Antw. Vater unser der du bist im Himmel, u. s. f.

Nachdem dieses Bekenntniß abgeleget war, so wurden aus dem Gesange, No. 132. **Nun laßt uns GOtt dem HErren**, die fünf letzten Verse: **ein Arzt ist uns gegeben** u. s. f. gesungen. Unter währendem singen führte ich den Täufling nach dem Taufstein, wohin uns die drey Gevattern und die anwesenden Prediger folgten. Die Gevattern blieben mit dem Täufling vor dem Taufstein, und die Prediger zu dessen Seite unter der Orgel stehen. Hier wurden aus unserm Taufbuche, wie sonst in der Kapelle des Todtentanzes zu geschehen pfleget, die Ermahnung, Gebete und was dazu gehöret, verlesen. Darauf stiegen die Gevattern mit mir und dem Mohren auf den Taufstein, und es ward die Taufe gewöhnlicher massen verrichtet, wobey er die vorgelegten Fragen selber mit ja beantwortete, und den Nahmen **Johann Andreas** bekam. Endlich ward diese feyerliche Handlung, wobey die von einem Hochweisen Rathe bewilligte Wache wegen der grossen Versammlung sehr nützlich war, mit dem 13. und 14. Verse des 122sten Liedes: **sey Lob und Ehr mit hohem Preiß**, beschlossen.

Gebunden
bei
L. A. GARBE
Rostock
Breite Str. 25

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824644727/phys_0031
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824644727/phys_0032
DFG

dienen sollen! alle unsere Brüder haben die-
al zu erwarten. Die Menschen sind sterb-
Laster, die unsern Erdboden, wie Fluthen
men, haben den Tod, als eine Frucht zu-
. Nach demselben gelangen wir zu einer
eit, welche kein Auge gesehen, noch ein Ohr
och eine menschliche Zunge aussprechen kan.
n wir uns darum betrüben, daß der Leib
eundes eine Speise der Würme werden
m wollen wir uns deswegen ängstigen,
eichnam auf iener schwarzen Bahre die
ng drohet? er wird auferstehen. Es
ag erscheinen: es wird eine Stunde kom-
s Meer und der Tod und die Hölle ihre
er geben sollen, und den werden wir un-
d in einer herrlicheren Gestalt erblicken.
er tausend Ungemach erdulten. Die
verschoneten ihn nicht, und die empfind-
merzen marterten ihn. Gedenken Sie
ger, auf das ihn eine schmerzliche Krank-
n den Tod zu wege brachte, geworffen hat-
ken Sie an die Nächte, an die betrüb-
, da unser geplagter Hiob nach einer Hül-
freuen Sie sich aber, daß sich nun sei-
ndiget hat. Nach der Auferstehung von

den